

1./9. 1914.

Ostpreussisch.

(29. August 1914.)

Von Rudolf Herzog.

Ein Meldereiter, am Helm die Hand:
„Herr General — der Feind im Land!
Tausende von Kosacken!
Die Dörfer brennen, die Städte loh'n —“
Der General winkt ab: „Schon gut, mein Sohn,
Und steht mit steifem Nacken.
Kein Muskel spielt in dem Erzgesicht.
„Nur ein paar Tausend? . . . Das lohnt sich nicht.“

Ein Meldereiter in blutigem Hemd,
Sein Ackergaul keuchend die Beine stemmt:
„Ostpreussische Bürger und Bauern
Auf der Flucht, und der Feind hunderttausend rund!“
Starr steht der General. Nur um Aug' und Mund
Ein leises, lachendes Lauern.
„Gewehr bei Fuß. Es bleibt beim Verzicht.
Hunderttausend — die genügen mir nicht.“

Ein Meldereiter —. So reitet der Tod!
Ostpreussischer Himmel wie Blut so rot!
„Heraus! Was bringst du dem Heere?“
„Eine Sündflut Russen — eine Viertel Million!“
In den Sattel schwang sich der Führer schon
Und donnert: „An die Gewehre!
Kinder, nun hab ich die Raketen zu Haus!
Nun lohnt es, nun schmettert die Raketen drauf!“

Ein Meldereiter auf schweißendem Tier
Durch Deutschlands Fluren ins Hauptquartier.
Wild schwingt er die Siegesreiser.
„Meldung aus Ostpreußen!“ „Schnell — sie besagt?“
„Eine Viertel Million Russen zum Teufel gejagt!“
„Das lohnt sich!“ lachte der Kaiser.
Und der Reiter, mit letzter Atemqual:
„Majestät - ganz die Meinung - vom Herrn General . . .“